

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Er erscheint jeden Freitag herausgegeben von den ANZEIGER-HFROLD PUB. CO.

Registered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Office: No. 107 west 2. Straße. Telefon No. 1810

Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung, pro Jahr \$1.75 Nach Europa 2.50 Nach Canada 2.00

Die Türken machen Nachtangriffe... können sie auch; denen strahlt immer der Halbmond!

Das bevorzugte Instrument für Kontoromantik ist bei den Allirten immer noch die Maultrommel.

Das Meer hat seinen Vogel, der sich mit freudigen Federn schmückt, jetzt auch — den Galgenvogel John Bull.

Die Russen trinten jetzt statt des verbotenen Wodka Schellack. Nun noch in Talglicht, und die Mahlzeit ist fertig!

Russland will die Bewohner Finlands vor den Deutschen schützen. Deshalb schickt es die Armeen nach Sibirien.

Wie wohl die britische Patentmedizin, die Herr von Tirsig dem kranken John Bull verordnete, dem Patienten schmecken wird?

Seit Einführung der Prohibition sind in Russland 1800 Mondschneebrennerien ausgehoben worden. Wie viele mögen da sein, die noch nicht ausgehoben sind?

„Ich will Sie nicht! Darauf können Sie Gift nehmen!“ sagte in Vennsholman ein hübsches Chormädchen zu ihrem Anbeter. Und das hat der Eiel denn auch gethan!

Wenn John Bull absolut Streifen tragen will, soll er die Judthausjacke anziehen. Die darf für ihn. Die Streifen mit den Sternen kann er nur schänden.

In einer Stadt des Ostens hat sich ein Lebtengraber umgebracht, weil er sein Leben nicht mehr machen konnte. Der Ort ist also lebensgefährlich gesund.

Zum Nachfolger des im letzten Sommer verstorbenen Dr. Kaaber Bering ist Vater Sedochowski in Rom als General des Jesuitenordens gewählt worden.

Aus dem Staate New Jersey wird von einer Henne berichtet, die kürzlich ihr dreitausendtes Ei legte. Zu den Suftragelentbüchern gehört die fleißige Henne jedenfalls nicht.

Die Franzosen wollen alle deutschen Produkte von ihren Märkten ausschließen, aber die deutsche Wäsche werden sie sich wohl noch eine Zeit lang gefallen lassen müssen.

Präsident Wilson soll einen „verwundeten Vertreter“ nach London schicken, um Friedensunterhandlungen anzubahnen. Wir denken an Mexiko und — bekommen wir „Sänjehaut“.

Die Pariser Polizei hat spanische und schwedische Zeitungen beschlagnahmt, weil sie voll des Lobes über Deutschland waren. Freilich eine böse Lektüre für die Pariser.

In London ist man verärgert über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. Ist aber auch eine Schande, die armen Engländer so zu enttäuschen!

Die Mörder des österreichischen Thronfolgers sind hingerichtet worden. Die Hand, welche jenen Mord dirigiert hat, wird jedoch heute noch von England gekräftigt. Natürlich im Namen einer höheren Menschlichkeit.

Zum Bestehen der kriegführenden Völker, einander auszuburgern, wird die erschütternde Tatsache übersehen, daß ein friedliches und neutrales Volk am Verbürgern ist. Das amerikanische Volk. Die Nahrungs-mittelwunderer sind die herzoglichen Geinbe.

Das britische Auswärtige Amt erachtet die Rechte der Menschlichkeit. Und kein Mensch lacht?

Der Krieg verursacht einen Mangel an Blutgeldern. Die sind auch überflüssig bei dem großen Aderlaß.

Die höchsten Kreise Russlands sollen bereits des Krieges müde sein. Hindenburg hat ihnen die Geschichte aber auch gründlich verkehrt.

Schwefel steht auch auf der englischen Kontrobandliste. England will allen Schwefel selbst haben. Die Schwefelhande braucht ihn auch.

Der Jar soll an Verdammungssträngungen leiden. Wunder! Ihm liegt der Hindenburg im Magen und das ist für Väterchen ein unverdaulicher Sappen!

„Die Bundesregierung dringt auf schleunige Untersuchung der Weizenlieferung.“ Das Ende der Untersuchung wird von uns wohl Keiner erleben!

Willy Bryan und Billy Sunday haben sich zusammen photographiren lassen. Ein feines Paar! Man müßte schon lange lachen, bis man wieder zwei Individuen findet, die so prächtig zusammen passen!

Frankreich hat in den ersten vier Kriegsmontaten, im Verhältnis zum vorhergegangenen Jahre während derselben Zeit, in seinem auswärtigen Handel \$640,000,000 verloren. Ob England dies vergüten wird?

Englands Mißbrauch der amerikanischen Flagge auf seinen Schiffen wird damit entschuldigt, daß die „Emden“ die japanische Flagge gebraucht. Man vergißt dabei zu erwähnen, daß Deutschland mit Japan auf dem Kriegsfuße stand, während Amerika behauptet, durchaus neutral zu sein.

Die Warnung Deutschlands, die Seemacht von England zu zerstören, hatte zur Folge, daß bei der Abfahrt der „Lufitania“ von Liverpool am Sonntag, den 13. Februar, 200 Amerikaner ihre geöffneten Schiffsarten aufgaben. Dieselben zogen vor, mit dem amerikanischen Schiff „St. Paul“ zu fahren. Die deutsche Drohung wirkt schon.

Die Engländer sind kein heraus! Die Ausgaben für den Washingtoner Postkammerposten können sie für die nächste Zeit wenigstens sparen. Der beste englische Diplomat kann ihre Interessen in der Bundeshauptstadt nicht so wahrnehmen, wie William Jennings Bryan sie wahrnimmt. Und so lange Bryan Staatssekretär ist, brauchen sie in Washington keinen Postkammerposten.

Die Engländer haben in den ersten dreizehn Tagen des Januar 257 Offiziere verloren. Von größeren Gefechten hat man in dieser Zeit von jenem Teil des westlichen Kriegsschauplatzes, wo die Engländer sich befinden, nichts gehört. Es müssen also auch die kleinen Gefechte einen blutigen Verlauf genommen haben. Insgesamt haben die Engländer bis jetzt 434 Offiziere verloren. Dieser Verlust trifft sie um so schwerer, als gerade sie an Offizieren keinen Ueberfluß haben und Verluste mit einigermaßen brauchbarem Material nur schwer ersetzen können. Und tüchtige Offiziere sind gerade in diesem Kriege eine unerlässliche Voraussetzung des Erfolges.

Die Fahrt des englischen Dampfers „Lufitania“ unter amerikanischer Flagge ist ein Ereignis und ein Bekenntnis zugleich. Ein Ereignis, weil es wohl das erste Mal ist, daß eine neutrale Flagge in solcher Weise profituriert wird; ein Bekenntnis, weil sie England Schmach zur See aller Welt kundgemacht hat. Auf nichts waren die Engländer bisher stolzer als auf den Union Jack, unter dessen Schutze sie sich sicher gefolgt haben wählten. Nun hat einer der folgten englischen Dampfer den Union Jack eingehoben und durch eine fremde Flagge ersetzen müssen, weil er keinen Schutz mehr genöthigt vor der deutschen Flotte, über die man bis vor einigen Monaten so gern die Nase rümpfte und die man im ersten Anlauf zu vernichten gedachte. So tief ist das meertolze England gesunken, daß es sich nicht mehr schämt, für seine Schiffe mißbräuchlich den Schutz einer fremden Flagge in Anspruch zu nehmen.

„Ein Arbeitsloser schießt sich eine Kugel in die Brust.“ Das klingt so einfach und kalt und doch liegt eine Welt in diesen Worten.

Oesterreich droht, die gefangenen Russen genau so behandeln zu wollen, wie die Gefangenen in Russland behandelt werden. Giebt's ja gar nicht!

Die Bevölkerung der Ver. Staaten hat vor einigen Tagen die hundertste Million überschritten. Aber unsere Suffragetten wird das wenig interessieren. Ihr Verdienst ist es ganz gewiß nicht.

In Armuth, verachtet, ein Gegner der Charit, starb Stössel, der Verteidiger von Port Arthur. ... Und mußte erleben, daß die Japaner, die er bekämpfte, heute mit den Russen im selben Bette schlafen, und der Kaiser, der ihn mit dem „Pour le merite“ schmückte, von jenen beiden gemeinsam angegriffen wird. ... Es sind gerade zehn Jahre her, daß Port Arthur, an einem 1. Januar, fiel. Seitdem sind „traditionelle Freunde“ die Erbfeinde geworden, und was sich „haßte“, das liebt sich nun!

Unter den halbwildem farbigen Verbündeten Englands befinden sich auch solche, deren Stammesgenossen noch Menschen fressen. Ob sie selbst schon an solchem Trost theilgenommen haben, hat bei ihrer Vernehmung in den deutschen Gefangenenlagern nicht ermittelt werden können. Sie leugnen es, wohl weil sie dahin instruiert worden sind. In dem Kriege, den England vor hundert Jahren gegen die Ver. Staaten führte, verwendete es die wilden Indianerstämme gegen die junge Republik, heute läßt es afrikanische Kannibalen auf die deutschen Stämme los. Man müßte an der Gerechtigkeit in der Welt verzweifeln, wenn die Engländer für diese Gemeinheit nicht gedächigt würden. Ein Volk, das sich eines derartigen Verbrechens an der Civilisation nicht schämt, sollte vom Erdboden vertilgt werden. Es hat seine Existenzberechtigung verlor!

Wie überall, sind nun auch hier in Grand Island die Brodpreise erhöht worden. Wir können uns dafür in Washington bedanken. England hat alle Brodstoffe für Kriegskontrobande erklärt. Wenn wir jetzt in Washington Männer hätten, die nicht bei jedem Stürzungeln John Bull's wie Wackelaffen zusammenklappen und Verständniß für die Erfordernisse des Augenblicks bekundeten, dann würden die Ver. Staaten diesen neuesten Willkürakt Englands mit einem Ausnahmeverbot für alle Brodstoffe beantworten. Infolge der starken Weizenexporte haben die Mehlpreise eine Höhe erreicht, die die Väter gezwungen hat, entweder die Brode zu verfeinern oder den Preis derselben zu erhöhen. Jede Schiffsladung von Weizen, die nach England u. Frankreich geht, trägt nicht bloß dazu bei, den Krieg zu verlängern, sie bringt auch die Gefahr, daß die Preise hier eine unerträgliche Höhe erreichen, einen Schritt näher. Nach zuverlässigen Schätzungen brauchen wir beinahe allen Weizen, der gegenwärtig noch im Lande ist, selbst, wenn wir nicht die Gefahr einer Brodmisere fürchten wollen. Die erste Sorge aller Regierung muß darauf gerichtet sein, dem Lande billiges Brod zu erhalten. Erst kommt das amerikanische Volk und dann England. Die Engländer sollen zusehen, woher sie ihr Brodform bekommen, wir Amerikaner haben mit uns selbst zu thun. Es ist ein Verbrechen an der Wohlfahrt des Landes, den Engländern unseren Weizen zu liefern und dafür das eigene Volk darben zu lassen.

Wir nehmen es der Bevölkerung von Wisconsin in Sachsen durchaus nicht übel, daß sie die weihnachtlichen Liebesgaben aus den Ver. Staaten ablehnte. Wir vertheilen unsere Gaben allzu ungerecht. Den Engländern, Franzosen und Russen liefern wir Waffen und Munition, damit sie die deutschen Familienväter tödliche können, die im Felde für Heim und Herd, für Weib und Kind kämpfen, und die Deutschen speisen wir mit billigen Liebesgaben ab. Wenn wir geholfen haben, dem deutschen Kinde den Vater und Ernährer zu rauben, drücken wir ihm zum Trost ein buntes Spielzeug in die Hand. Das ist in der That eine recht unlieb-geme Neutralität, die Wisconsin haben recht. Die landesübliche Deutsche verleugnet sich auch in diesem Falle nicht.

Die allirten Lügner haben ihr Leibgericht auch — Pariser Wälden mit gedämpfem russischen Zielgeschloß!

Lord Althamer soll ein ausgeprochener Liebhaber von Salaten sein. „Lohnmaulsalat“ besonders scheint ihm zuzusetzen.

Der diesjährige Februar wird seinen Vollmond haben. Seit 1847 zum erstenmal. Aber vielleicht wird er einen sieghaften Halbmond schauen.

Der Jar scheint die Absicht zu haben, sich in Deutschland niederzulassen; er will nämlich in Zukunft nur noch in der Mitte seiner Soldaten sein.

Die britischen Truppen bekommen wöchentlich fünf Tonnen Del zum Einkümmern der Füße. Vorbereitungen für einen schleimigen Rückzug?

Englands Kriegsflotte braucht noch 32,000 Offiziere und Mannschaften, meldet London. Die Zahl dürfte nach dem 18. Februar noch erhöht werden.

Auch eine Gewähr dafür, daß der Krieg nicht so lange dauern wird, wie die Engländer wünschen: in Frankreich sind bereits über zwei Millionen Menschen auf die staatliche Wohlthätigkeit angewiesen.

Seinen 10. Jahrgang trat letzte Woche der „Missouri Volksfreund“, der in Jefferson City, Mo., erscheint, an. Ein Zeitungsmensch weiß zu beurtheilen, was es heißt, vierzig Jahre lang den dornenvollen Weg der Zeitungsaufbahn gewandelt zu haben, und da der Lichtblick nur wenige sind, kann man schon zufrühen sein, im Kampf und Sturm bestanden zu haben, wenn auch die errungenen Glücksgüter nur lara und sehr bescheiden sind. „Ad multos annos!“

Lincoln, dessen Geburtstag letzten Freitag gefeiert wurde, auch in den Schulen Grand Islands, hat den Entschritten mit Bürgerblut Rechte erlangt. Er wollte, daß dem freien Boden dieser Republik nur freie Bürger seien. Und an seinem Geburtstag finden wir, daß das freie Land eine Kolonie, die freien Bürger die Sklaven Englands geworden sind.

Der Bundesrichter John M. Kilgus in Toledo behauptet, er sei ein Deutscher. Aus seinem Namen ist das mit Sicherheit nicht zu ersehen, aus seinem Benehmen geht das auch nicht hervor, aber er selbst sagt, wird man ja wohl annehmen müssen, daß er von deutscher Herkunft ist. Der Herr hielt vor einigen Tagen in einer der öffentlichen Schulen Toledo einen Vortrag, im Verlaufe dessen er, nach den Berichten Toledoer Zeitungen unter Anderem sagte: „Ich bin ein Deutscher und doch ist es mir einleuchtig, wie bald jemand dem Kaiser tausend Bomben auf den Kopf wirft. Es ist mir gleichgültig, ob ein irischer, russischer oder englischer Flieger die Bomben wirft, so lange nur irgend jemand sie wirft.“ Das ist ja recht niedlich. Es betätigt sich hier wieder einmal, daß von allen gemeinen Subjekten der Knecht das gemeinste ist.

Wie wir aus einem unserer Wechselblätter erfahren, hat vor einigen Tagen ein Presbyterianer-Prediger Namens Wood in Cincinnati das Lob Russlands gefungen. Was das Jarenreich durch Einführung der Prohibition für die Sache der Mäßigkeit gethan, sei ein Meilenwerk im Vergleiche zu dem, was hier geschehen sei. Der Herr redet Unfinn. Seit dem Erloß des Getränkeverbots hat das unmäßige Trinken in Russland ganz gewaltig zugenommen. In Petersburg und anderen Städten giebt es, wie der „Anzeiger“ bereits früher einmal editoriel bemerkt, nach den Berichten russischer Blätter heute mehr Trunkenbolde, als jemals zuvor. Die Polizeigewahrmänner reichen zur Unterbringung der Trunkenbolde, die öffentliches Vergnügen erregen, nicht entfernt aus. Die Städte wimmeln von geheimen Spielplätzen und die sogenannten Rondscheibebrennerien schießen wie Pilze aus der Erde. So fördert die Prohibition auch in Russland die Mäßigkeit. Just wie in Maine und anderen amerikanischen Prohibitionstaaten. Nicht der Mäßigkeit leistet sie Vorschub, sondern der Unmäßigkeit in ihrer häßlichsten Form.

Ans der Legislatur.

An eingereichten Vorlagen mangelt es auch in dieser Legislatur-Sitzung nicht. Im Ganzen wurden im Hause 747 Vorlagen eingereicht und im Senate 296.

Die Howell-Resolution ruht noch immer im Justiz-Comite des Hauses. Die deutsche Bevölkerung kann nichts Thakkräftigeres für Deutschland in seinem furchtbaren Kriege thun, als wenn es durch mannbare, deutliche Auftreten seine Gelegetreue beweagt, die Waffenansuhr aus den Ver. Staaten zu verhindern, gleichgültig, ob es einen Brann dahst oder nicht.

Unter den angenommenen Vorlagen befindet sich auch die vielbesprochene Eingemeindungsvorlage von Omaha und dessen Vorstädten.

Senator Mattes hat den Kampf gegen den verführerischen täglichen Druck des Protokolls erfolgreich zu Ende geführt. Er bewies, daß mit der Mehrzahl von \$7400 nur einem Braker die Talschen gefüllt werden sollten. Auch hat Herr Mattes großes Aufsehen erregt durch seinen Gelegetreue, nach dem jedes Gebände zu den Werthe für Steuerzwecke eingeschätzt werden soll, zu dem es gegen Feuer versichert ist.

Der Vertreter von Cedar County, Herr Henry Korff, hat beantragt, daß die vom Comite für Fisch und Wild eingereichte Vorlage, die schon in „General File“ war, wieder hervorgeholt wurde, und wurde dieselbe an das betreffende Comite zurückverwiesen. Dieselbe ist von achten Nativisten ausgehoben worden; sie bestimmt, daß ein Einwohner, der kein Bürger ist, keine Feuerwaffe irgend einer Art tragen darf, ja sogar der Vestig einer Hinte oder anderen Schutzwaaffe im eigenen Hause wird durch diese Vorlage, sollte sie Gesetz werden, zu einem kriminellen Vergehen gemacht, strafbar mit einer Summe von \$25 oder 30 Tage Arrest. Das Comite hat Herrn Korff verurtheilt, nun ein Verhör anzufangen, um uns Gelegenheit zu geben, den Standpunkt der Nichtbürger dem Comite vorzulegen.

Die zwei von Senator Mattes eingereichten Vorlagen haben verschiedene Zeitungen und Großgeschäfte auf die Beine gebracht, und sie suchen mit allen Mitteln zu verhindern, daß diese Vorlagen Gesetz werden. Und doch sind die Prinzipien, auf die sich diese Vorlagen stützen, dieselben, auf denen unsere ganze gesellschaftliche Ordnung und die Regierung selbst beruhen, nämlich Gleichheit und Ehrlichkeit. Eisenbahnen und andere Corporationen werden gewaltsam Besteuerung zu einem gewissen Werthe eingeschätzt. Inwieweit Festlegung von Frachtraten wird ihr Eigenthum zu demselben Werthe eingeschätzt und es ist recht und billig, daß dies für nur zu Profitten berechtigt sind, um diese Summe zu verzinsen. Das betreffende Senate-Comite hat die Vorlage günstig einberichtet, die das Coronereamt abschafft und den Sheriff zum Coronar macht.

Die Vorlage, nach welcher jeder Verein oder Club zwecks Ausstufens von Getränken eine regulirte Saloonlizenz zu bezahlen hat, wurde im Senat mit 22 gegen 8 Stimmen abgewiesen.

Es scheint, daß die Hall-Vorlage, welche Controale der städtischen Anlagen empfiehlt, in der Legislatur keine Unterstüzung findet.

Im Senat wird eine Vorlage empfohlen, welche den vollen Werth von Grundeigenthum vorgibt.

Ebenfalls soll die Zeit bei der Wahl von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends eingeführt werden.

Eine Legislatur-Vorlage, die Abstimmung der Bundesensatoren nicht bindend zu machen für die Repräsentanten der Staatslegislatur.

Die Vorlage von Hofstetler, welche das Geben und Annehmen von Trinkgeldern an Bediente in Eisenbahnen, Hotels, Restaurants, Varietebühnen, Botschaften u. dgl. unter befeindeter Strafe absolut verboten, scheint hinreichend Unterstüzung zu finden.

General Michel, Oberbefehlshaber des nördlichen befestigten Lagers von Paris. Der deutsche Michel wird mit dem französischen Michel schon fertig werden.

In den französischen Schützengräben griffert der Schimpfen und die Engländer klagen über „kalte Füße“. Wer näher zuseht, wird vielleicht auch hier den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung entdecken.

General Bau soll sich mit der russischen Heeresleitung bezüglich einer „einheitslicheren Kriegsführung“ in's Einvernehmen gesetzt haben. Die war doch seit jeher einheitlich. Wenn die Rothhosen Frängel bezogen, kriegten gewöhnlich auch die Russen Haue.

Die moderne Chirurgie wagt sich an alle möglichen Verpflanzungen, nur die Verpflanzung des Gehirns hat sie bisher nicht zu unternehmen gewagt. Das ist schade. Wir kennen Staatsmänner, die ihr Gehirn prächtig mit einem bekannten Grauthier austauschen könnten.

Die „Ottawa County Zeitung“ in Port Clinton, Ohio, hat vor Kurzem ihren 36. Jahrgang angetreten. Als der Schreiber dieser Zeilen von 1897 bis 1901 den „Mercer County Vote“ in Celina redigirte, war Herr Kuithardt's Blatt stets ein willkommenes Blatt aus dem Ohio Zeitungsblätterwald auf unserem Redaktionsstische, und erinnern wir uns dessen noch recht gern und lebhaft. Wie wir es sehen, hat die „Ottawa County Zeitung“ seitdem bedeutende Fortschritte gemacht, ein Zeichen, daß das Deutschthum in Indiana Staat noch stark und kräftig ist, wie immer, und hoffentlich noch recht lange bleiben wird. Colleague Kuithardt wünschen wir auch in der Zukunft den besten Erfolg!

Zum ersten Male in fünfundsechzig Jahren schlug dieser Tage in Philadelphia die geborene Freiheitsglocke wieder an. Die Schläge wurden mit einem hölzernen Hammer geführt, um zu erproben, ob die Glocke im Stande sei, die Reize nach St. Francisco zu machen, wo man sie für die Weltausstellung zu haben wünscht. Der Ton habe hart, rauh und dumpf geklungen, behaupten Chorengeugen. Wie sollte die Glocke mit der im Jahre 1776 die amerikanische Freiheit eingelautet wurde, in unserer Zeit auch anders klingen! In einer Zeit, die Alles zu verleugnen bereit ist, wofür damals die amerikanischen Kolonisten zu kämpfen sich anstählten. Damals erhob sich ein für seine Freiheit begeistertes Volk zum Kampfe gegen Englands Tyrannie, heute kriechen die entarteten Nachkommen des trüglichen Geschlechtes von damals vor England auf dem Boden, lassen sich von dem herrschsüchtigen Jähelwölfe jedwede Anmuthung und Unverschämtheit gefallen und wagen auch bei der schwersten Schädigung der wirtschaftlichen Interessen ihres Landes nicht aufzumucken. Wenn England unsere Handel unterbindet, ist es gut so. Wenn es unsere Flagge mißbraucht, wie es jetzt schon zum zweiten Male gethan hat — sein Hahn kräht darnach, Wenn es uns zu immer neuen Neutralitätsbrüchen verleitet und uns zum Gespötte der Welt macht — die Epigonen der Helden von 1776 machen den Mund nicht auf. Wie soll da die Freiheitsglocke hell und freudig klingen! Dart muß sie klingen, dumpf und rauh. Wie beleidigtes Erz!

Es ist zwecklos, zu immer und Euren Rheumatismus zu ertragen. Er wird Euch schwächen. Werbet etwas von Sloan's Liniment an. Ihr braucht es nicht einzureiben — laßt es durch die affizirten Theile dringen und das Weh und Schmerzen schwinden. Ihr müßt, so er leicht und habt das Verlangen, auszugehen und anderen Leidenden über Sloan's zu erzählen. Verdrückt Euch eine Flasche von Sloan's Liniment für 25c von irgend einem Apotheker und haltet sie im Hause — gegen Erkältungen, wehe und geschwollene Gelenke, Sciatika und alle Arten Leiden. Ihr Geld zurück, wenn es nicht zufriedenstellt, aber es giebt augenblickliche Linderung. Kauft noch heute eine Flasche.

Leschinsky's Photographisches Atelier.

Was kann man da Alles haben? Erstens kann man dort eine tadellose Photographie bekommen.

Zweitens kann man dort eine tadellose Vergrößerung in all den modernsten Ausführungen, ein- oder mehrfarbig, von irgend einem beliebigen Bilde erhalten.

Drittens erhält man auch dort die schönsten, geschmackvollsten Bilderrahmen zu sehr mäßigen Preisen. Es ist dort positiv die größte Auswahl in der Stadt zu finden.

Viertens kann man dort eine großartige Auswahl von Kodaks haben mit nöthigem Zubehör.

Interaktion in der Handhabung der Apparate mit dem größten Vergnügen frei.

Advertisement for Max J. Egge, Augen-Spezialist. Includes an illustration of eyes and text: „Wenn Ihr Augen beschwerden abt, geht zu Max J. Egge. Augen-Spezialist. Zimmer 42-43. Hedde Gebäude, Grand Island.“

Advertisement for Salzer's "Wonder" Vegetable Seeds for 12c. Includes illustrations of various vegetable seeds and text: „Salzer's 'Wonder' Vegetable Seeds for 12c. Salzer Seed Co. Box XX LaCrosse, Wis.“

Advertisement for Grand Island Undertaking Co. Text: „Grand Island Undertaking Co. Licenzirte Einbalsamirer. Telephone: 508, 1586 und Pfad 1860. G. A. Lyons, Grand Island, Nebraska. J. C. Van Peltgen, Nebraska.“

Advertisement for CEDDES & CO. Text: „CEDDES & CO. Leidenbehalter. 815-817 West Dritte Straße. Telephone Log aber Nacht, 815 5001. Brvats-Ambulanz. J. A. Livingstone, Begr.-Direktor.“

Advertisement for Dr. H. B. Boyden. Text: „Dr. H. B. Boyden. Arzt und Wundarzt oberhalb Baumann's Apotheke. Tel. Office 1510 Wohnung 1537.“

Advertisement for Dr. A. H. Farnsworth. Text: „Dr. A. H. Farnsworth, Arzt und Wundarzt, Office: 2. Stadtwert, Hedde Gebäude.“

Advertisement for Bayard H. Paine. Text: „Bayard H. Paine. Advokat und Rathgeber. Grand Island, Nebraska. Wohnort: unterhalb, Pfad 1860, 1861 und 1862, LaCrosse, Wis.“

Advertisement for Langer, grüner Tabak. Text: „Langer, grüner Tabak, zum Rauchen oder zum Rauchen, 20c und 25c Pfund. 100 Pfund an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten abgeliefert. CUTLEE & GALLAGHER. HOLT, MISSOURI.“

Advertisement for Die Conservenfabrik. Text: „Die Conservenfabrik schließt jetzt Contracte ab für ihr Areal von Süßform. JAS. F. ROURKE. Geschäftsführer.“

Advertisement for Achtung, Farmer!. Text: „Achtung, Farmer! Wenn Ihr eine Landermessung zu machen abt, laßt es mich wissen. Albert Freitag, Landermesser, Zimmer 10, Roth-Gebäude.“